

# Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Schriftleitung: Düsseldorf, Konfordiastraße Nr. 7. Fernruf Nr. 4423. Telegramme: Textilverband Düsseldorf.

Verlag: E. M. Schiffer, Düsseldorf, Konfordiastraße 7.  
Druck und Versand Joh. van Aken, Crefeld, Luth. Kirchstraße Nr. 63-65.  
Fernruf: 4692.

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden Samstag. Verbandsmitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen durch die Post für das Vierteljahr 3 Mark.

## Die christliche Gewerkschaftsbewegung in der neuen Zeit.

I.

Wenn diese Nummer unseren Kollegen zugeht, ist die größte, für das deutsche Volk schicksalsschwerste Stunde seiner Weltgeschichte in das Meer der Ewigkeit geflossen: Die Stunde der Friedensunterzeichnung 1919 in Versailles. Am kommenden 1. August sind es dann rund 5 Jahre, in denen der Kriegsgott Mars die Völker der Erde mit furchtbaren Storpionen geißelte, und nun jubeln und jauchzen die Völker: Frieden! „Kein Heil ist in dem Krieg“ — wie doch so furchtbar hat unsere Menschengeneration die Wahrheit dieses Satzes an sich erfahren müssen. Sei es drum: Laßt die Glocken läuten und die Friedensschalmeien blasen, laßt die Menschen sich in Festgewänder kleiden und heiße Dankgebete zu Gott dem Herrn aufsteigen. Frieden! Ehrfurchtsvoll gedenken wir an dieser großen Zeitenwende nochmals der Opfer des Krieges, unserer gefallenen Brüder, — auch sie haben Frieden und auf ihren Grabstein setzen wir die Widmung von Matthias Claudius:

„Friede sei um diesen Grabstein her!  
Sanfter Friede Gottes!  
Ach, sie haben einen guten Mann begraben,  
Und mir war er mehr!“ —

Und nun vorwärts in die Zukunft! Deutschland hat den Krieg verloren! Das zeichnet uns den Weg der Zukunft. Das „Wehe dem Besiegten“ ist in diesen Tagen in erschütternder Weise an uns in Erfüllung gegangen. Aber nichts wäre verkehrter; wollte das deutsche Volk nun den Glauben an sich selbst verlieren und sich fatalistisch dem Schicksal überlassen. Nein, mit dem Schicksal ringen und kämpfen wir: Arbeit wird es überwinden, Arbeit wird uns retten.

„Arbeit! Arbeit! Segensquelle,  
Heil und Ehre deiner Kraft,  
Die aus Finsternis die Helle,  
Edles aus Gemeinem schafft!“

„Arbeit ist das Haubermort,  
Arbeit ist des Glückes Seele,  
Arbeit ist des Friedens Hort!“

„Nur die Arbeit kann erretten,  
Nur die Arbeit sprengt die Ketten,  
Arbeit macht die Völker frei.“

Da haben wir die Kraftquelle der deutschen Nation. Und mit diesem Glauben an die Arbeit soll auch der Deutsche nach Unterzeichnung des Friedens lernen, das Geschehene zu vergessen und sich des Friedens erfreuen. Friede und Arbeit: diese beiden Sterne zeigen uns den Weg aus dem Dunkel der Gegenwart in helle, sonnige Tage der Zukunft. Wohl an denn, „frisch gewagt ist halb gewonnen.“

Die deutsche Arbeiterschaft trägt bei dem Wiederaufbau des deutschen völkischen Lebens die Hauptlast und Hauptverantwortung. Die politische Umwälzung unserer Tage brachte die Herrschaft des Volkes und in ihr die Macht der Arbeiter. Durch Beseitigung der alten Machthaber (Fürsten, Adlige, Junker, Besitzende) und durch Einführung des gleichen und allgemeinen Wahlrechts für Männer und Frauen ist nunmehr vermöge seiner Kopfstärke der Arbeiter berufen, das gesamte staatspolitische, sozial- und wirtschaftspolitische, sowie kulturelle Leben des Volkes zu bestimmen. Wer von dem alten Regime aus seiner Haut noch nicht heraus konnte und mit dieser Wendung der Dinge sich noch nicht ausöhnte, mag grollend beiseite stehen — geändert wird an der Tatsache dadurch nichts. Höchstens, daß die weitere Entwicklung der Dinge über diese kurzfristigen noch weiter und noch gründlicher zur Tagesordnung übergeht. Wir als christlich-nationale Arbeiterschaft freuen uns inbezug des endlich uns zugefallenen Einflusses, der der Bedeutung der Arbeiterschaft im Staats- und Wirtschaftsleben durchaus entspricht. Und diese politische Arbeitermacht wird keineswegs auf Deutschland allein beschränkt bleiben: auch in den uns umgebenden Kulturländern verspüren wir den steigenden Einfluß der Arbeiterschaft auf Gesetzgebung und Verwaltung.

Wir reden von der Arbeiterschaft. Sie ist die Summe der Einzelindividuen. Aber die Arbeiterschaft tritt nicht einzeln und in losem Zusammenhange in die politische Arena, vielmehr als eine festgefügte kompakte Massenorganisation. Wir vernehmen den schweren Schritt der Arbeiterbataillone. Zu Trägern der politischen Macht der Arbeiter werden damit die Arbeiterorganisationen, wird die Arbeiterbewegung, deren Aufgabe es ist, das völkische Denken und Wollen der Arbeiter im Staate in eine klare, zielbewußte Richtung einzuleiten. Unter der Aera der politischen Macht der Arbeiter wächst die Arbeiterbewegung sich aus zu einer großen politischen und kulturellen Bewegung. Alle Geleise im Staate in staatspolitischer, sozialer, wirtschaftlicher, kultureller Hinsicht werden in der Zukunft orientiert sein an dem Denken und Wollen der Arbeiter. Längst ist die Arbeiterbewegung unserer Tage aus dem engen Rahmen einer bloßen Lohnbewegung herausgewachsen; sie ist Kulturbewegung geworden. „Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben! Groß, riesengroß ist damit die Verantwortung der Arbeiterorganisationen für das Volk, für die gesamte Kultur. Und worauf es ankommt ist, daß die Arbeiterbewegung sich dieser Verantwortung für das ganze Volk auch jederzeit bewußt ist.“

Von ausschlaggebender Bedeutung hierbei ist der Geist, die Weltanschauung, von der die Arbeiterorganisationen getragen werden. Und hier stehen wir vor der bedauerlichen Tatsache, daß die sozialdemokratische Arbeiterbewegung droht zum alleinigen Machtfaktor im Staate zu werden. Wir lassen die Stärke des roten Stimzettels ganz außer acht, da derselbe nicht das sichere Kriterium für die Bedeutung der sozialdemokratischen Bewegung bildet. Wer heute aus irgend einer Verärgerung heraus sozialdemokratisch wählte, braucht das selbe nicht morgen deshalb auch noch zu tun. Wir nehmen vielmehr die beachtliche Anschwellung der festen Mitglieder der sozialdemokratischen Organisationen, insbesondere der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbewegung. Hier sieht die Macht und Stärke der sozialdemokratischen Bewegung. An dieser Tatsache darf kein christlich gesinnter Arbeiter achtlos vorübergehen.

Der Sieg der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung aber bedeutete den Sieg des Unglaubens über das Christentum. Was das heißt, darüber geben sich die christlichen Arbeiter noch viel zu wenig Rechenschaft. Wir wenden uns mit diesen Ausführungen an christliche Arbeiter, von denen wir annehmen, daß ihnen ihr Christentum nicht etwas äußerliches und nebensächliches ist, sondern Herzens- und Verstandesache. Dann aber kann es ihnen nicht einerlei sein, ob die gesamte Kultur unseres Volkes in materieller und geistiger Hinsicht christlich oder atheistisch ist. Der Sozialismus von Karl Marx, den die deutsche Sozialdemokratie zu verwirklichen sich anschickt, steht den Lehren des Christentums direkt entgegen: wie Feuer und Wasser, wie Nebel einstens sagte. Die Weltanschauung der Sozialdemokraten ist der Materialismus, der Gott und ewige Wahrheiten leugnet. Ein ewiges unwandelbares christliches Sittengesetz erkennt er zur Regelung der Beziehungen zwischen Mensch zu Mensch, von Stand zu Stand und Volk zu Volk nicht an. Nur materielle Kräfte läßt er gelten. „Der Mensch ist, was er ißt!“ Nicht herrscht der Geist über den Menschen — einen selbständigen Geist gibt es nach dem Materialismus nicht — sondern allein sein materielles Streben entscheidet über seine jeweiligen geistigen Anschauungen. So steht der Geist nicht über, sondern unter der Materie. Es ist klar: Wer von diesem Boden aus die Welt und alle Dinge ansieht, muß zur Verneinung der Existenz Gottes kommen, muß zur Ablehnung des christlichen Sittengesetzes kommen, und der muß bei dem Wiederaufbau unseres Gemeinschaftslebens ganz wo anders anfangen und enden, als das Christentum es will. All die Grundfragen des Lebens wie Staat, Nation, Religion, Familie, Eigentum, Sitte, Recht, Kunst, Wissenschaft erfahren beim Materialismus eine ganz andere Auslegung. Von diesem Boden aus sucht die Sozialdemokratie dann den wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und staatspolitischen Gesetzen ihren Inhalt zu geben und schafft damit eine Gesellschaftsordnung, die nicht allein dem Christentum zuwiderläuft, sondern die auch, weil sie die natürliche, von Gott der Welt gesetzte Ordnung außer acht läßt, zu den schwersten Mißständen führen

muß. Gerade an der Nichtachtung christlicher Grundgesetze haben wir im alten Staate unter der Herrschaft des Kapitalismus gesehen, und für uns gibt es zur Gesundung der irdischen Wohlfahrt der Menschen nur eine Gesellschaftsordnung: das ist die christliche oder göttliche Weltordnung.

So steht mit dem weiteren Wachstum der sozialdemokratischen Bewegung unsere ganze menschliche Wohlfahrt, Religion, Sitte, Kultur auf dem Spiele, und der der menschlichen Gesellschaft und dem Christentum drohenden Gefahr kann nur eins Einhalt tun: die christlich-nationale Arbeiterbewegung. Hier bewahrheitet sich das Wort: „Die Überwindung der Sozialdemokratie kann nur das Werk der Arbeiter selbst sein!“ Der christlich-nationalen Arbeiterbewegung fällt die Aufgabe zu, die Sozialdemokratie in wichtigen Grundfragen von ihrer falschen Bahn abzudrängen und die Lehren und Gebote des Christentums zur Anerkennung zu bringen. Unzweifelhaft erkennen wir aber hier auch, daß auch die christliche Gewerkschafts- und Arbeiterbewegung unter dem Zwange der Verhältnisse mehr ist, als bloße Bewegung zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse, daß auch sie sich auswächst zu einer großen christlichen Kulturbewegung. In den beiden großen Arbeiterbewegungen unserer Tage, der christlichen und sozialdemokratischen, stehen sich zwei Weltanschauungen gegenüber, und ein Arbeiter unserer Tage, der sich einer Gewerkschaft anschließt, kämpft damit nicht allein für ein paar Groschen mehr Lohn, sondern darüber hinaus für seine Weltanschauung — sei es die christliche oder sozialistische. Diese Tatsache sollten sich unsere christlichen Arbeiter und Arbeiterinnen jederzeit klar vor Augen halten, und wir glauben nicht, daß dann noch so manche wirklich christlich Denkenden sich den sozialdemokratischen Gewerkschaften anschließen könnten. Und erst recht diejenigen christlichen Arbeiter, die noch immer nicht den Weg in die christliche Organisation gefunden haben, sollen sich klar werden, welche schwere Verantwortung sie damit auf sich laden. In der heutigen Zeit gibt es kein passives Zuschauen: Wer nicht mit uns ist, ist wider uns.

Und noch ein anderes. In diesem Spiegel die Dinge besehen, kann auch von einer Verschmelzung der christlichen und sozialdemokratischen Gewerkschaftsbewegung, die in den Köpfen derjenigen Kollegen spukt, die die Zusammenhänge nicht kennen, keine Rede sein. Das schließt freilich nicht aus, daß wir in dieser oder jener Sache mal mit den Sozialdemokraten einig gehen. Aber wollten wir unsere organisatorische Eigenheit aufgeben, so hieße das unsere christliche Weltanschauung aufgeben.

## Radikale Strömungen und Terrorismus im sozialdemokratischen Gewerkschaftslager.

Innerhalb der Sozialdemokratie bekämpfen sich zur Zeit die Unabhängigen und Mehrheitssozialisten in schärfster Weise. Dieser Streit hat bereits auf die sozialdemokratische Gewerkschaftsbewegung übergegriffen. Die ganz radikalen Elemente wollen von einer verlässlichen, aufbauenden, praktischen Gewerkschaftsarbeit nichts wissen. Dadurch geht der revolutionäre Glanz verloren, und das wollen die Unabhängigen, deren Weizen am besten blüht, wenn immer Gärungsstoff vorhanden ist, unter allen Umständen verhindern. Auf dem letzten Parteitag der Unabhängigen hat man den Beitritt zu den Gewerkschaften zwar empfohlen, aber zu dem ausgesprochenen Zweck, die Gewerkschaften zu revolutionieren, sie von innen auszuhöhlen und den Parteibestrebungen der Unabhängigen mehr dienbar zu machen.

Wir sehen denn auch, wie die Unzulänglichkeiten und der Terrorismus im sozialdemokratischen Gewerkschaftslager selbst um sich greifen hat. Es haben sich dort Erscheinungen herausgebildet, welche man gar nicht für möglich halten sollte und die man, besonders vom gewerkschaftlichen Standpunkte aus, im Interesse der Arbeiter nur sehr bedauern kann. Der Terrorismus, der sich ja auch besonders gegen die christlich organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen richtet und gegenwärtig noch an vielen Stellen geübt wird, hat nunmehr auch im eigenen sozialdemokratischen Gewerkschaftslager sich breit gemacht.

Ein besonderes Kapitel ist die Maßregelung von alten und erfahrenen Gewerkschaftsbeamten.

Dort, wo die Radikalität die Mehrheit haben, werden die Gewerkschaftsbeamten, welche politisch auf dem Boden der Mehrheitssozialdemokratie stehen, einfach davon gejagt. Wären diese Beamten auch noch so fähig sein und der Arbeiterschaft unschätzbare Dienste geleistet haben, das kommt nicht in Frage. Es genügt, daß dieselben nicht den unabhängigen oder kommunistischen Radikalismus mitmachen, um sie an die Luft zu setzen.

Die Berliner frei organisierten Holzarbeiter haben zunächst ihren ersten Vorsitzenden, namens Glocke, der 55 Jahre lang an der Spitze der Berliner Holzarbeiter gestanden hat, abgesetzt und dafür einen radikalen Schreier an die Spitze gewählt, der sich gleich 8400 M. Gehalt bewilligen ließ. Sodann wurden 10 weitere Angestellte, die bis zu 22 Jahren im Amte waren, aber nicht die Gnade der Radikalen fanden, abgesetzt.

In Leipzig, einer Hochburg der Unabhängigen, ist vom roten Gewerkschaftsartell folgenden Beamten der Stuhl vor die Tür gesetzt worden:

- Bauersfeld, 41 Jahre alt, 8 Jahre Angestellter des Bauarbeiterverbandes,
Fromm, 52 Jahre alt, 17 Jahre Angestellter des Metallarbeiterverbandes,
Rose, 56 Jahre alt, 21 Jahre Angestellter des Zimmererverbandes,
Schmidt, 60 Jahre alt, 19 Jahre Angestellter des Transportarbeiterverbandes,
Gerde, 47 Jahre alt, 15 Jahre Angestellter des Holzarbeiterverbandes,
Ehrlich, 56 Jahre alt, 23 Jahre Angestellter des Holzarbeiterverbandes,
Seidewitz, 49 Jahre alt, 12 Jahre Angestellter des Holzarbeiterverbandes,
Rogel, 37 Jahre alt, 7 Jahre Angestellter des Holzarbeiterverbandes,
Wienicki, 43 Jahre alt, 6 Jahre Angestellter des Buchbinderverbandes,
Lüttich, 46 Jahre alt, 14 Jahre Arbeitersekretär.

Vor diesen verheerten sozialdemokratischen Massen findet nur noch ein Führer Gnade, der jeden Radikalismus und politischen Unsinns mitmacht. Es geben jetzt Leute in der Gewerkschaftsbewegung den Ton an, die früher, als es noch Mut und Ueberzeugungstreue kostete, sich öffentlich als Gewerkschaftler zu bekennen und zu betätigen, entweder vollständig indifferent waren und versagten, oder in den gelben Organisationen Vorteile von Unternehmern Gnaden einheimsten.

Nicht Aufbau, sondern Zerstörung

Ist die Folge ihres Verhaltens. Die Tarifpolitik der Gewerkschaften, die mit den Arbeitgebern geschlossene Arbeitsgemeinschaft, Einrichtungen, welche die wirtschaftliche Gleichberechtigung der Arbeiter gewährleisten, finden erst recht keine Gnade vor den Augen

Sternschnuppe

Skizze von Antonie Ditz

Es war eine Herbstnacht, eine Nacht voll anbetender Schönheit und Weisheit. Auf den Dächern der Stadt schimmerten die Fußstapfen des Mondes in sündiger Pracht und der kleine Bach an der Stadtbegrenze prunkte wie ausgegossenes Silber. Mit jungen, leichten Knaben schritten ging der Fische hindurch und legte jedem Ding segnend seine Hand auf, und alles wurde still und schlief ein.

Da löste sich ein Stern aus dem Reigen der Sternschnuppen und zog über den Horizont hinweg, blitzhaft, lautlos, und keine Spur kennzeichnete seinen Weg.

Aber durch einen kleinen Kindertrübsinn zog er tiefe goldene Furchen. Im dritten Stock eines Hauses in der Franzosenstraße lag der kleine Fritz in tiefem Schlaf. Durch einen Spalt der Fensterräden schaute der Mond mit seinem breiten, gutmütigen Antlitz auf das freie Bett neben ihm und das Kreuz zu Häupten der beiden Betten.

Fritz war schlafen gegangen mit einem dumpfen Druck im Innern, den er sich nicht zu denken wußte mit der Weisheit seiner 6 1/2 Jahre. Er hatte doch so prächtig unten bei Beckweisers gespielt. Daniel Falbe war morgens wiedergekommen von den Soldaten und hatte mit seinen beiden Mädchen Krigen und Reiten und Tob' gespielt und alles Mögliche. Und Fritz hatte auch mitgespielt dazwischen wie immer, hatte tapfer mitgehüpft und sich geschlagen und alle die schönsten Schwermühen erprobt. Den Helm auf und den Kragen auf den

dieser unentwegten Klassenkämpfer. In Berlin bei den radikalen Metallarbeitern wurde die Arbeitsgemeinschaft sogar als „gemeinster Verrat an der Revolution“ bezeichnet und ihren Schöpfern, die in der Arbeitsgemeinschaft eine Krönung jahrzehntelanger, mühevoller Gewerkschaftsarbeit erblickten, tiefste Verachtung ausgesprochen. Soweit ist es gekommen.

Infolge der wilden Putzche und ständigen Streiks im Bergbau, die von den sozialdemokratisch organisierten Bergleuten, ohne Rücksicht auf die Warnungen und Mahnungen der Leitung des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes gemacht wurden, haben die Vorstandmitglieder des Bergarbeiterverbandes sämtlich ihre Ämter zur Verfügung der Hauptversammlung (Generalversammlung des Verbandes) gestellt. Sie führen in der Begründung dieses Schrittes u. a. aus:

Wir können die Verantwortung nicht übernehmen für die wirtschaftliche Not und das unerträgliche Leid, das durch die Streiks über die Arbeitermassen Deutschlands und die Bergarbeiterfamilien heraufbeschworen wird. Die Streiks wurden über die Köpfe der verantwortlichen Leiter des Verbandes hinweg und gegen unseren Rat in Szene gesetzt und durchgeführt von Leuten, die unseren Kameraden nicht verantwortlich sind. Unter Zustimmung des einen und passiver Duldung eines anderen größeren Teiles unserer Mitglieder wurden die Angestellten und Funktionäre des Verbandes aus den Belegschaftsversammlungen ferngehalten, niedergeschrien, beschimpft und bedroht, während unverantwortliche Schlagworthelden in der sinnlosesten Weise an der Zerstörung des Verbandes arbeiten, um ihre politischen Zwecke zu erreichen, die zur wirtschaftlichen und politischen Anarchie führen. Unser Gewissen, unsere Ehre, unsere an Opfern und Verfolgungen reiche Vergangenheit, unsere Liebe zu unseren Kameraden zwingt uns, entschieden abzurücken von dem Weg, den viele unserer Mitglieder einzuschlagen scheinen.

Wenn die Verhältnisse sich in dieser Linie weiter entwickeln, gefährden die radikalen und verheerten Elemente die ganze Gewerkschaftsbewegung und die Früchte jahrzehntelanger mühevoller gewerkschaftlicher Arbeit. Die Arbeiterschaft, welche letzten Endes den großen Schaden tragen muß, kann sich dann bei diesen Leuten, deren Gesinnung brutaler ist, wie die des größten Scharfmachers aus früherer Zeit, dafür bedanken.

Eine besondere Lehre können wir als christliche Gewerkschaftler aus diesen Vorgängen ziehen. Der Sozialismus zeitigt in seiner Auswirkung Erscheinungen in der Arbeiterbewegung, die tief bedauerlich sind. Der verkehrte Geist ist es, der sich dort auswirkt. Pflichtbewußtsein und Verantwortungsgesühl, ohne die eine Arbeiterbewegung nicht auskommen kann, sind Kräfte, die der Sozialismus nicht weiden und zur lebensvollen Betätigung bringen konnte, die aber wohl ein tief innerlicher Bestandteil des Christentums sind. Die erwähnten Vorkommnisse sollten deshalb für uns ein Anlaß mehr sein, mit allen Kräften für die weitere Ausbreitung und Stärkung unserer christlichen Gewerkschaftsbewegung tätig zu sein.

Gesetzentwurf über die Betriebsräte.

Der Nationalversammlung ist nunmehr der schon länger angekündigte Gesetzentwurf über die Betriebsräte zugegangen. Der Entwurf soll nur als ein Teil des gesamten Rätegesetzes, wie es zu schaffen und nach oben in eine gemeinsame Spitze ausmündend gedacht ist, gelten. Da die Lösung der Betriebsrätefrage am meisten dringlich erscheint, soll deren gesetzliche Regelung zuerst erfolgen. Der Entwurf umfaßt 43 Paragraphen. Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Betriebs-

Räten und das Seitengewehr umgeschminkt. Diefel und Hanna hatten geholfen. Und nun stand der kleine Kerl da, den Helm bis auf die Schultern und halb über die Augen, den Tornister bis an die Kniekehlen und das Seitengewehr wie ein altes Ritterharnisch auf die Erde stößend. Zu drollig sah es aus! Diefel und Hanna lachten und klatschten in die Hände und sprangen lärmend um ihn herum. Da hatte sich auch der Dunkel Werkmeister über ihn geneigt und ihm lachend einen herzhaften Kuß gegeben.

Da war es ausgewesen, sah. Wie von einem Blitzstrahl umrissen, hatte ein Bild vor ihm gestanden. Er lag im Bettchen und wurde wach von den polternden Schritten, die die Treppe heraufstiegen. Gleich darauf hörte er in der Küche eine laute Stimme: Der Vater, der nun seit drei Jahr in Russland vermisst war, und die leise, beschwichtigende Stimme der Mutter. Dann hatte sich die Tür geöffnet und die Mutter über ihn geneigt. Er hatte die Augen fest zugemacht, aber das tiebe ängstliche Gesicht hatte er doch gesehen. Es war nicht das einzige Mal gewesen. Er hatte Angst vor dem Vater gehabt. Und als er das merkte, gab es Schläge und Schelte.

So jähdreist hat stand das alles vor ihm, es wehte wie eifriger Nordwind um seine kleine, weiche, zärtliche Kinderseele und trieb ihm die Tränen in die Augen und ein Würgen in die Kehle. Er mochte nicht mehr spielen und brach sich heimlich aus der Tür hinaus nach oben. Ach, und dann kam etwas, das war fast noch schmerzlicher. Die Mutter, halb weinend, halb lachend, preßte ihn stürzend in die Arme und hielt ihm ein Blatt Papier vor die Augen. „Junge, der Vater lebt, kommt heim, ist in Deutschland!“ Das sprudelte nur so heraus. Seine stille Mutter! Sein immer ruhiges Mütterchen! Er verstand das alles nicht und hatte geweint und zu Bett verlagert.

Aber er konnte erst nicht schlafen. Wenn ich doch auch einen Vater hätte, so wie Hanna und Diefel.“ An den Wand klammerte er sich und malte sich aus, wie es das wäre, wie „jardbar schön“. Aber wenn sein

räte, welches von der Nationalversammlung noch verabschiedet werden muß, soll die Verordnung vom 23. Dezember 1918 (Tarifverträge usw.) außer Kraft treten. In Aussicht genommen ist, daß innerhalb vier Wochen nach Inkrafttreten des Gesetzes die Wahlen zu den Betriebsräten stattfinden sollen. Nach getätigter Wahl hören die Arbeiter- und Angestelltenausschüsse auf zu bestehen. Der Gesetzentwurf sieht inhaltlich folgende Bestimmungen vor:

Für alle Betriebe in Industrie, Landwirtschaft, Verkehr (mit Ausnahme der Schifffahrt, für die ein besonderes Gesetz kommen soll), aber auch von Vereinen, Gesellschaften usw. mit mindestens 20 Arbeitnehmern (Arbeitern und Angestellten), sollen Betriebsräte eingeführt werden, die in Betrieben mit weniger als 50 Arbeitnehmern aus 3, mit 50 bis 100 Arbeitnehmern aus 5 Mitgliedern bestehen. Bei 100 bis 1000 Arbeitnehmern erhöht sich die Zahl der Mitglieder für je 100 weitere Arbeitnehmer um ein Mitglied, in Betrieben von 1000 und mehr Arbeitnehmern für je 500 weitere Arbeitnehmer um ebenfalls je eines; die Höchstzahl der Mitglieder beträgt 25. Die Mitgliederzahl kann durch Tarifvertrag bis zu 40 festgesetzt werden.

In Betrieben mit selbständigen Abteilungen können, in Betrieben mit mehr als 5000 Arbeitnehmern müssen Abteilungsbeiräte gebildet werden. Bestandteile eines einheitlichen Unternehmens können sich zu einem gemeinsamen Betriebsrat zusammenschließen; ist ein solcher errichtet, so kann, wenn die Betriebsversammlungen mit Zustimmung des Arbeitgebers es beschließen, ein Gesamtbetriebsrat errichtet werden, und zwar auch dann, wenn die Betriebsräte nicht innerhalb einer Gemeinde oder unmittelbar benachbarter Gemeinden belegen sind.

Die Arbeitermitglieder des Betriebsrats werden von den Arbeitern, die Angestelltenmitglieder von den Angestellten aus ihrer Mitte in gemeinsamer unmittelbarer und geheimer Wahl nach den Grundregeln der Verhältniswahl auf die Dauer von zwei Jahren gewählt. Wahlberechtigt sind alle mindestens 20 Jahre alten männlichen und weiblichen Arbeitnehmer; wählbar die mindestens 24-jährigen Wahlberechtigten, die deutsche Reichsangehörige sind und am Wahltag mindestens einen Monat dem Betrieb angehören. Ein Betriebsrat braucht nicht errichtet werden, oder bestehende Betriebsräte sind aufzulösen, wenn auf Grund eines verbindlichen Tarifvertrags eine andere Vertretung der Arbeiterschaft im Betrieb besteht, die mindestens die gleichen Aufgaben und Befugnisse hat, wie der Betriebsrat.

Die Aufgaben des Betriebsrats, den gegenüber dem Arbeitgeber und gegenüber dem Schlichtungsausschuß ein Obmann vertritt, sind: Wahrnehmung der Interessen der Arbeitnehmer des Betriebes und Unterstützung des Arbeitgebers in der Erfüllung der Betriebsverträge, insbesondere Ueberwachung der gesetzlichen Arbeiterschutzvorschriften, Durchführung der maßgebenden Tarifverträge, Mitwirkung bei der Regelung der Löhne und sonstigen Arbeitsverhältnisse, bei der Festlegung der Arbeits- und Stundenlöhne, bei der Einführung neuer Arbeits- und Lohnungsmethoden, bei der Regelung des Erholungsurlaubes der Arbeitnehmer und bei der des Lehrlingswesens, ferner Vereinbarung der Arbeitsordnung mit dem Arbeitgeber (falls keine Einigung zustande kommt, können beide Teile den zuständigen Schlichtungsausschuß anrufen). Sodann Mitwirkung bei der Einstellung und Entlassung der Arbeitnehmer, Förderung des Einvernehmens zwischen Arbeiterschaft und Arbeitgeber (notigenfalls Anrufung des Schlichtungsausschusses). In den Fällen beabsichtigter Arbeits-einstellung Herbeiführung einer ordnungsmäßigen und geheimer Abstimmung Unterstützung der Gewerkschaftsbeamten bei der Bekämpfung von Unfall- und Gesundheitsgefahren, Mitwirkung an der Verwaltung von Betriebswohlfahrts-einrichtungen, Unterstützung des Arbeitgebers bei der Betriebsleitung durch Rat und durch Sorge für einen möglichst hohen Stand der Arbeitsleistungen. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, dem Betriebsrat über alle die Arbeitnehmerverhältnisse berührenden Vorgänge vertraulich Auskunft zu geben, soweit dadurch keine

Bild am schönsten war, dann fuhr wie eine schmutzige, große Faust, die alle bunten, frohen Farben abwischt, der Gedanke hinein: „Der Vater kommt heim.“ — Und wenn er noch so wäre wie früher?

Bis in den Schlaf folgte ihm dieser Gedanke und ließ ihn auch dann nicht. Ein Ungeheuer, so wie der Drache, den auf dem Wibe der St. Georg tötet, drohte aus einem gähnenden Abgrund und riß seinen abscheulichen Nachen weit auf. Und diesen Abgrund trieb es ihn herunter, gerade in diese lauernde Not hinein. Er wollte nicht. Er sträubte sich. Aber ein unsichtbares Etwas hielt ihn im Nacken gepackt und schob ihn voraus und jagte ihn in namenlose Angst. — Auf einmal fuhr etwas goldenes, schimmerndes vom Himmel herab und es klingelte so wunderbar wie ein silbernes Glöcklein mit diamantenen Klöppelchen. Und zugleich löste sich das Etwas aus seinem Nacken.

Und dann stand ein Englein vor ihm. Ganz sicher, das war ein Englein, genau so, wie es auf dem schönen Bildchen war, das ihm der Lehrer am ersten Schultage geschenkt, so ein wunderwunder schönes Knäblein mit einem feinen weiß und roten Gesichtchen und kleinen, runden Patzschändchen und einem langen, weißen Nachtkleidchen und ein Paar Flügelchen, so weiß wie Schwannflügel, an den Schultern. „Steig auf“, sagte es, „und halte dich an meinen Haaren fest.“ Fritz schaute ungläubig. Auf einem Englein reiten? Das war denn doch — Er suchte in seinen Gedanken, wie das denn eigentlich wäre. Dann schaute es sich um, sah ihn an und winkte und lächelte. Und da hatte Fritz alle Schen verloren; stieg auf, wie er bei Daniel Falbe Hufe-pad ritt, und krante beide Händchen in das Goldgelock vor sich.

Aus dem Dunkel ging es nun zum Licht empor. Der Abgrund versank und mit ihm der fürchterliche Drache. Die Brust atmete wieder frei. Sie flogen mit dem Winde. Das war aber gar nicht kalt, nur lustig, denn die Flügel des Nachtkleidchens flatterten wie liebe Vögel nebenher. Das Englein jagte nichts, und Fritz hatte auch keine Mühe, zu fragen. Sie, wie hoch das ging. Gleich wollte

Betriebsgeheimnisse gefährdet werden und gesetzliche Bestimmungen nicht entgegenstehen; insbesondere hat der Arbeitgeber dem Betriebsausschuß auf Verlangen die Vorkontrollen vorzulegen und ihn über den Bestand an Aufträgen zu unterrichten.

Ueber das Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer bestimmt § 21 des Entwurfs: Der Arbeitgeber ist verpflichtet, von jeder Einstellung eines Arbeitnehmers und vor Ausspruch der Kündigung von jeder Entlassung eines solchen dem Betriebsrat Kenntnis zu geben; dies gilt nicht bei Einstellungen und Entlassungen, die auf einer gesetzlichen oder tarifvertraglichen oder durch Schiedsgericht einer gesetzlich anerkannten Schlichtungsstelle auferlegten Verpflichtung beruhen und bei Entlassungen aus einem wichtigen Grunde, der nach dem Gehege zur Kündigung des Dienstverhältnisses ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist berechtigt. Auch im letzteren Falle soll der Arbeitgeber den Betriebsrat vor der Entlassung hören. Gegen jede Einstellung kann der Betriebsrat binnen fünf Tagen Einspruch erheben, wenn wichtige berechtigete Interessen des Betriebs oder der Arbeitnehmerschaft des Betriebs dadurch verletzt werden. Die politische, militärische, konfessionelle oder gewerkschaftliche Betätigung eines Arbeitnehmers oder seine Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit zu einem politischen, konfessionellen oder beruflichen Verein darf keinen Grund zur Erhebung des Einspruchs abgeben. Gegen jede Kündigung kann der Betriebsrat binnen fünf Tagen Widerspruch erheben, wenn nach seiner Ansicht die Entlassung gegen die berechtigten Interessen des Betriebs oder der Arbeitnehmerschaft des Betriebs verstößt oder als eine unbillige Härte erscheint, die durch Einschränkung oder Stilllegung des Betriebs oder durch Einführung neuer Techniken oder neuer Betriebs- und Arbeitsmethoden nicht bedingt ist. Führen die Verhandlungen mit dem Arbeitgeber nicht zur Einigung, so kann der Betriebsrat den zuständigen Schlichtungsausschuß anrufen; dieser entscheidet endgültig mit bindender Kraft. Zur Entgegennahme von Mitteilungen des Arbeitgebers über maßgebende Gründe für Einstellungen und Entlassungen ist für die Dauer eines Jahres eine Vertrauensperson zu ernennen, die mindestens 25 Jahre alt sein muß und dem Betrieb mindestens drei Jahre, oder bei kürzerem Bestehen des Betriebs seit seiner Gründung, angehört. Die Vertrauensperson - für Arbeiter ein Arbeiter, für Angestellte ein Angestellter - ist zum Stillschweigen über vertrauliche Mitteilungen des Arbeitgebers verpflichtet.

Die Mitgliedschaft im Betriebsrat erlischt, wenn das Mitglied aus dem Betriebe ausscheidet. Auf Antrag des Arbeitgebers oder von mindestens einem Viertel der wahlberechtigten Arbeitnehmer kann der Schlichtungsausschuß das Erlöschen der Mitgliedschaft eines Vertreters bezw. die Auflösung des Betriebsrats wegen wiederholter gröblicher Verletzung seiner gesetzlichen Pflichten beschließen. Der Betriebsrat hat zurückzutreten, wenn die Betriebsversammlung durch Mehrheitsbeschluß der Wahlberechtigten die Tätigkeit des Betriebsrats mißbilligt. Schließlich sind im Entwurf Vorschriften gegen Beeinflussungen und Maßregelungen vorgezogen.

Der Entwurf ist gegenwärtig Gegenstand der Stellungnahme, besonders der zunächst Beteiligten. Während vielen Arbeitnehmern manche Bestimmungen des Entwurfs, u. a. die Festsetzung der Altersgrenze für die Wahlbarkeit mit 24 Jahren, sowie die Mitwirkung bei Einstellungen, Kündigungen und Entlassungen nicht weit genug gehen, nehmen die Arbeitgeber eine umgekehrte Haltung ein.

### Allgemeine Rundschau

Die Aufgaben des Wohlfahrtsministeriums zeichnete Minister Stegerwald in einer längeren Rede in der Sitzung der Preussischen Landesversammlung vom

er sich einen Stern herunterholen. Er langte mit der Hand. Nein, das ging nicht. Sicherlich gleich! Den wollte er der Mutter heimbringen von seiner Märchenfahrt. Juchhe! War das doch schön hier oben! Nicht zu sagen, so schön! Wie pudig klein die Häuser waren, wie aus einer Spielschachtel gefallen sah die Stadt aus. „Wenn ich doch mal hineinwünte!“

Er überlegte und sah das Englein sinnend an. Ob man es wagen dürfte? Es sah gar lieb aus. „Du, Englein“, fing er das Gespräch an. Das drehte den Kopf und sah ihn nur mit seinen guten, glänzenden Sternenaugen an, denn sprechen konnte es nicht, weil es sich gar sehr anstrengen mußte beim Fluge vor dem Wind. Fritz sagte sich ein Herz: „Ob man ma. t. n. a. tiefer fliegen könnte! Der Engel nickte bloß mit dem Kopfe und gleich ging es schräg hinunter.

Dem Bublein wuchsen die Augen schier talergroß ob all dem Staunen, das es zu sehen gab. Da sah es sehr viele Kammern mit Bettlein, in denen Wuben und Mädchen lagen mit rosigem und bleichen Wangen, schwarze und blonde und braune, und hier und da war auch ein rothaariges Feuerköpchen dazwischen. Zu Häupten eines jeden stand ein Englein, so wie sein Luftpferdchen, hier ein großes, dort ein kleines, die ganz kleinen waren oben auf den Bettrand geklettert, und sie breiteten alle ihre Flügel über die Schläfer aus und kreuzten ihre Hände auf der Brust und legten sie betend zusammen. Und da war ein Bettlein, ein kleiner Tisch stand daneben und ein Kranz und zwei brennende Kerzen darauf; davor kniete eine Mutter und hatte die Arme ausgestreckt und den Kopf darauf geleg. Von dem Bettlein stieg gerade ein Englein in die Höhe, das trug ein kleines Mädchen mit langen, hellen Haaren und geschlossenen Augen aufwärts. Fritz wusste, das ist tot. Aber das schien ihm nun gar nicht so schrecklich, sondern beneidenswert, in Engelsarmen zum Himmel zu fliegen. Andere Stuben sah er, da saßen Mütter und stopten zerrissene Hosen und Strümpfe und hatten so liebe und müde Augen. Ein wenig wurde ihm unbehaglich. Es fiel ihm auf einmal auf, wie oft er vom toten Spiel mit einem Stif

22. Mai. Aus den Ausführungen geht hervor, welche Bedeutung dieses neu zu errichtende Ministerium für unsere Bevölkerung hat. Das Ministerium soll gegliedert werden in drei Abteilungen:

1. Eine Abteilung für die Gesundheitspflege im allgemeinen;
2. eine Abteilung, die die Fürsorge für die Wohnung zur Aufgabe hat;
3. eine Abteilung, der die Fürsorge für die Jugend und die sonstige Wohlfahrtspflege zur Bearbeitung obliegt.

Der Gesundheitspflege soll besonderes Augenmerk gewidmet werden. Die Krankheit ist in der Mehrzahl aller Fälle nicht nur eine Privatangelegenheit des Betroffenen, sondern Sache der Allgemeinheit, seit diese durch die Uebertragungsgefahr bedroht ist oder von den durch Krankheit und ihren Folgen entstehenden Kosten belastet wird. Neben der Sorge für die Kranken wird insbesondere der Erhaltung und Gesundheit bedrohten Bevölkerungsschicht eine verstärkte Sorgfalt zuzuwenden sein. Hierzu gehören vor allem die Fürsorge Stellen für Mutter-, Schulungs- und Kleinkinder-, Schulgesundheitspflege und die Maßnahmen zur Gesundheitspflege der schulentlassenen Jugend. Im engsten Zusammenhang damit stehen die Einrichtungen der Gesundheitsfürsorge zum Schutz Gefährdeter, wie die Fürsorge für Tuberkulose, die Beratungsstellen für Geschlechtskrankheiten, Trunksüchtige und Krüppel. Inaugmentiert muß werden mit der Versicherung und der Armenpflege. Nicht minder wichtig ist die Ausgestaltung des Gebietes der Gewerbehygiene und der Berufskrankheiten, sowie der Zusammenhang zwischen Gesundheit und Arbeit. Auch der Frage der Volksernährung wird in Zukunft eine große Bedeutung beizulegen sein. Eine gesunde und zweckmäßige Wohnung ist unerlässliche Bedingung eines geordneten Familienlebens und damit die Grundlage einer starken Bevölkerung. In den Großstädten wird allerdings einsteilen mit Wohnungsmaßnahmen gearbeitet werden müssen. Auf dem Lande wird eine großzügige Siedlungsreform einzuführen sein. Notwendige Voraussetzung ist allerdings Arbeit, damit die Rohstoff und damit wieder die Ziegelnot behoben wird. Der Drangsalierung der Mieter und der Wohnungsnot soll begegnet werden. Der Flachbau mit Gartenland, das Ein- und Zweifamilienhaus soll möglichst gefördert und eine Verbilligung angestrebt werden. Die Frage der Fürsorgeweisens soll jetzt unter einheitlicher Leitung zusammengefaßt werden. Neben der Jugendfürsorge und Jugendpflege und der Berufsberatung der schulentlassenen Jugend sollen die Angelegenheiten der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, der Kriegswohlfahrtsämter, der ländlichen Wohlfahrtspflege und der gemeinnützigen Rechtsauskunftsstellen bearbeitet werden. Die Angelegenheiten der sozialen Frauenschule sind ebenfalls wichtig. Diese Wohlfahrtschulen, Frauenseminare und ähnliche Anstalten zur Ausbildung von Gemeindefürsorgern, Gemeindepflegerinnen, Landpflegerinnen, Fürsorgertinnen, Jugendgerichtsschlichterinnen, Waisen-, Armen- und Fabrikpflegerinnen bedürfen der staatlichen Anerkennung. Auf diesen Gebieten ist die planmäßige und ständige Mitarbeit der Frauen unbedingt geboten. Der Jugendwohlfahrt, die insbesondere durch die Verwilderung und Verrohung der Jugend im Mittelpunkt stehen muß, widmet Stegerwald längere Ausführungen. Minister Stegerwald beabsichtigt, überall auf die Kräfte im Volke zurückzugreifen ohne Unterschied des Standes, der Konfession und der politischen Ueberzeugung. Es soll deshalb ein Beirat dem Wohlfahrtsministerium angegliedert werden. Die Hauptaufgabe der Wohlfahrtspolitik würde aber nicht im Ministerium zu Berlin, sondern im Lande zu leisten sein. Zwar bieten die Friedensbedingungen eine unsichere

Grundlage; aber auch in einem armen Land könne ein großes Stück Wohlfahrtspolitik betrieben werden. Notwendig sei allerdings, die Kräfte des deutschen Volkes zusammenzufassen, und unsere Kräfte in den Dienst der Sache zu stellen. Wenn wir uns auf diese Aufgaben und Ziele vereinen, dann wird auf den Abend von heute in absehbarer Zeit wieder bestimmt der Morgen einer besseren Zukunft sich einstellen.

### Bittere Wahrheiten

sagt der Unabhängige H. Ströbel in der „Wiener Arbeiterzeitung“ seinen Parteigenossen und den Kommunisten, die Anhänger einer aller Demokratie ins Gesicht schlagen den unbeschränkten Rätevirtschaft sind. Ströbel schreibt: „Ein Räteystem, dessen Funktionen unbegrenzt sind und das nicht wieder seine Korrektur findet in einer starken Demokratie, in unbeschränkter Freiheit der Kritik, in völliger Koalitions-, Rede- und Pressefreiheit, wird unfehlbar zünftlerischer und bürokratischer Verknöcherung verfallen, womit sich ungebührlicher Einfluß struppeliger Demagogen, politischer Glücksritter und Scharlatane durchaus verträgt. Es war durchaus kein Zufall, daß in München neben einigen wirklichen Idealisten vorwiegend Abenteuer und Wirrköpfe ans Ruder gelangten. Wer die harten realen Widerstände des politischen und Wirtschaftslebens am souveränsten ignorierte, den entfesselten Leidenschaften am struppellosesten schmeichelte und den Massen die phantastischsten Versprechungen machte, kam am sichersten obenauf. Um so unentrinnbarer mußte das Abenteuer schließlich ein Ende mit Schrecken nehmen.“

Was sich in München im großen abspielte, wird sich unter dem Räteystem tausendmal im kleinen ereignen. Nicht die klugen, bedächtigen, kenntnisreichen Arbeiter werden vielfach zu Mitgliedern der Arbeiterräte gewählt werden, sondern die Schreier, die Leute mit den rückwärtsigen Ellbogen, die gerissenen Rechnungsträger. Das wird nicht die Regel sein, aber auch keine allzu seltene Ausnahme. Und die Gefahr, jederzeit wieder des Postens entboden werden zu können, wird nicht zum Charakter und zu unbestechlicher Selbstständigkeit des Urteils erziehen, sondern zur Geschmeidigkeit und Rechnungsträgererei.“

### Das sollte uns zu denken geben.

Eine deutschfreundliche Zeitung in der Schweiz, das demokratische „Berner Tageblatt“, schrieb kürzlich über die Schädigung des deutschen Ansehens im Auslande, verurteilt durch die toten Zustände bei uns im Innern des Landes, u. a. folgendes:

„Richtig ist es, daß uns Demokraten die scheußliche Anordnung, die in ganz Deutschland um sich greift, die das deutsche, früher so arbeitame, disziplinierte Volk zu fortwährenden Streiks, zu Gewalttaten und Bürgerkrieg treibt, in der tiefsten Seele zuwider ist, und daß, wenn nicht bald einmal Recht, Ordnung und Gesetz in Deutschland wieder obenauf kommen, auch die alte Sympathie sich verflüchtigen wird. Ein hochgebildetes Volk, das sich von russischen und galizischen Juden regieren und misshandeln läßt, dessen Arbeiterchaft das allgemeine Unglück dazu mißbraucht, um durch unerfüllbare Forderungen das allgemeine Elend zu verstärken, ein Volk, das seine eigene ruhmgekrönte Armee durch Straßenbuben entwürdigen und entehren läßt, darf sich wahrlich nicht beklagen, wenn es über die Achsel angesehen wird.“

heimkam. Da mußte dann seine Mutter auch so müde und so lieb bei Nacht ausbessern; denn bei Tage hatte sie keine Zeit, da mußte sie immer für die Soldaten nähen, Hosen erst und dann Hemden und zuletzt Strohsäcke. Und dann sah er eine kleine Küche, ach, die sah ja gerade so aus wie die zu Hause. Ein Mann sah neben einer jungen Frau. War's nicht die Mutter? Und das - ach, das mußte ja der Vater sein. Und der kleine Junge auf den Knien mit dem Helm auf, den Tornister auf dem Rücken und das Seitengewehr wie ein Ritterschwert umgürtet. Englein, Englein, nun sage doch - das ist - das ist - das ist ja gerade, als wenn der Fritz es selber wäre. Der Vater läßt das Bublein reiten auf seinen Knien: „Hopp, hopp, Reiter, wenn er fällt, dann schreit er: Fällt er in den Graben, fressen ihn die Raben. Fällt er in das grüne Gras, macht er sich sein Pelzchen naß. Fällt er in den Sumpf, macht der Reiter - plumps.“ Plumps! Das Bublein greift mit den Händen nach des Vaters Hals - sich zu halten.

Fritz läßt unwillkürlich auch die Hände los und greift in die Luft, fällt von Engleins Rücken und sinkt und sinkt und sinkt - sieh, da ist wieder der finstere Abgrund und der Drachen mit dem schrecklich geifernden Maul. O Gott, Fritz tut einen entsetzlichen Schrei.

Und noch zwei Menschen hatten den Stern gesehen. In der Küche standen Vater und Mutter am offenen Fenster und schauten in die Winternacht. Der Vater war in Sibirien gewesen, hat keine Post geben können, war in den Wirren entflohen. Frau Bisbeth hatte ihn begrüßt wie einst, als er noch Schlossergeselle bei ihrem Vater gewesen und sie seine Braut, hatte ihn gestärkt mit dem Besten, was sie hatte. Hatte gefragt und gefragt. Und wieder gelacht: „Nun spricht doch nicht so viel. Ist er gleich kranke du erzähl.“ Und fragte doch wieder. Er erzählte, wie es im Felde und in der Gefangenenschaft gewesen war. Und sie hatten einander die Hand gegeben, waren aufgestanden, um ans Fenster zu treten.

Da sprach die Mutter von ihrem Jungen. Durch die Seele des Mannes zog eine Woge von Bärtlichkeit, Glück und Sehnsucht. Alle Vaterseeligkeit durchbebt ihn. „Wir wollen zu ihm gehen.“

Da fiel der Stern. Sie blieben stehen, Hand in Hand wie zwei gute Kameraden: „Man muß sich etwas wünschen“, sagte die Frau leise. Wieder schwiegen beide. Dann machte der Mann mit einem Ruck seine Hand los, wandte sich zu der erschreckenden Frau, sah die Angst in ihren Augen aufsteigen und das Blut schwirte ihm heiß zu Kopf.

„Bisbeth! ein's muß ich dir in dieser Stunde noch sagen: ich habe viel gut zu machen an dir und unserm Jungen. Widerspruch nicht! Es ist so. Ich habe es lange nicht eingesehen, habe deine Briefe gelesen und vergessen, mich über deine Pakete gekreut und vergessen. Dann kam das Elend der Gefangenenschaft, Hunger, Schmutz, Entbehrung. Erst fluchte ich, dann war mir alles gleich. Einen Kameraden hatte ich, der trug beständig das Bild seiner Frau und seiner drei Kinder bei sich. Jeden Abend sah er darauf. Er sagte nie etwas, aber seine Augen glühten und einmal sah ich, wie er heimlich eine Träne wegwischte. Er starb an Fleckfieber. Das Bild hatte er mir gegeben und seinen Ring, als Gräße für die Seinen. Da fing es bei mir an. Ich erkannte, herunte. Die Sehnsucht packte mich und schüttelte mich wild. Ich wurde auch krank, kam aber durch. Mein Verlangen wurde stiller und reiner. Ich gelobte mir, keinen Tropfen mehr zu trinken, wenn ich auch wiederfände. Nun wollen wir versuchen, froher zu leben trotz der schweren Zeit.“

Und nun zu unserm Jungen!“

Es gibt nur ein Glück: die Pflicht, nur einen Trost: die Arbeit, nur einen Genuß: das Schöne.

Carmen Sylva.

### Aus unserer Industrie.

#### Die internationale Vereinigung der Baumwollfabrikanten.

Es wird jetzt endgültig gemeldet, daß auf Betreiben der Baumwollpflanzer bestimmt in diesem Herbst in Amerika eine internationale Konferenz der Baumwollfabrikanten abgehalten werden wird. Die dafür eingesezte Kommission, bestehend aus Vertretern der Baumwollpflanzer, des Baumwollhandels und der Baumwollindustrie Amerikas, welche die Aufgabe hat, die Verhältnisse der europäischen Baumwollindustrie zu studieren, dürfte bereits in Drest gelandet sein, um nach und nach alle Baumwolle verarbeitenden Länder Europas zu besuchen. Hoffentlich auch Deutschland und Oesterreich, welche beiden Länder an den früheren Beratungen auf den internationalen Baumwollkongressen den größten Anteil genommen haben. Die Leitung der ganzen Aktion wird der bekannte englische Baumwollindustrielle Macara wiederum übernehmen, und es wäre interessant zu erfahren, ob seine frühere rechte Hand in der Leitung der internationalen Baumwollindustrie-Aktionen, Herr Arno Schmidt, sich wiederum betätigen wird. Schmidt, ein in Dessau geborener Deutscher, war bis vor dem Kriege der geistige Leiter der internationalen Baumwollfabrikanten-Vereinigung und von dieser beauftragt, alle Studienreisen in Ägypten, im Sudan usw. für die internationalen Baumwollkongresse zu machen. Es ist wohl anzunehmen, daß Schmidt, der jahrzehntelang in England gelebt hat, wiederum eine gewisse Rolle in den zukünftigen Kongressen spielen wird.

#### Die Zukunft der polnischen Textilindustrie.

Die sehr bedeutende Woll- und Baumwollindustrie in Lodz und Umgebung, ebenso die Tüll- und Spitzenindustrie in Kalisch ist infolge des Krieges finanziell außerordentlich bedrängt und hat in ihrer Not nichts Besseres tun können, als sich an die Finanzkreise in England und Amerika wegen Unterstützung zu wenden. Diese Unterstützung soll ihnen auch jetzt zuteil werden. Es braucht wohl nicht darauf hingewiesen zu werden, daß vor dem Kriege die polnischen Textilindustriellen sowohl für Maschinen wie für Rohstoffe als die besten Abnehmer Deutschlands galten. Es wird den deutschen Industriellen große Mühe kosten, dieses Absatzgebiet wieder zu erobern.

### Aus unserer Bewegung.

#### Neue Vertragsabschlüsse.

In den letzten Wochen ist uns wieder eine Anzahl getätigter Tarifabschlüsse zugegangen. Wir müssen uns darauf beschränken, nur Auszüge aus den Verträgen zu veröffentlichen:

**1. Bezirk Barmen.** Im bergischen Industriebezirk ist ein Tarifabkommen getätigt worden, welches bis zum 31. Oktober d. J. läuft, und außer einer Familien- bzw. Kinderzulage folgende Zeitlohnsätze als Mindeststundenlöhne vorsieht:

	männl. Arbeiter	weibl. Arbeiter
14-jährig	0,60 M.	0,54 M.
15 "	0,70 "	0,60 "
16 "	0,80 "	0,70 "
17 "	1,00 "	0,80 "
18-, 19- und 20-jährig	1,20 "	0,95 "
über 20 Jahren	1,55 "	1,10 "

**Facharbeiter**  
 unter 20 Jahren 1,55  
 über 20 Jahren 1,70

Im Vergleich zu den in andern Bezirken abgeschlossenen Tarifen steht der Barmener Tarif im allgemeinen die günstigsten Lohnsätze vor. Allerdings spielt die dort vorherrschende und sehr spezialisierte Art der Textilindustrie wesentlich mit.

Weniger günstig sehen die aus nachfolgenden Tarifen angeführten Lohnsätze aus. Allerdings soll dabei nicht verkannt werden, daß diese Löhne bereits eine ganz erhebliche Verbesserung gegenüber den früheren Lohnsätzen bedeuten.

**2. Tarifvertrag für den Betrieb der Flachspinnerei der Firma Gräuner u. Falts in Hainig.** Die Akkordsätze sind so festzusetzen, daß fleißige und durchschnittlich befähigte Arbeiter in der Stunde erreichen sollen als:

- a) Spiger, Sortierer, Trocker, Streicher, Feder 1,20 M.
- b) Spinnereiarbeiter bei Richtigern, 32 Spdl., Spinnereiarbeiter bei Berg, Abfallpresser und Schwinnereiarbeiter 1,10 "
- c) Spinnereiarbeiter bei Flach und Brechereiarbeiter 1,00 "
- d) Fäppler bei Berg 0,95 "
- e) Fäppler bei Flach, Coppen, Spulen und Zwirnen 0,90 "

Die Zeitlöhne, welche für die vorstehend angeführten Arbeiterkategorien nicht unterschritten werden sollen, bewegen sich um 15-30 Pfg. in der Altersgruppe über 20 Jahren, unter den oben angeführten Akkordlöhnen.

Die im Zeitlohn beschäftigten Kollarbeiter erhalten Stundenlohnsätze von 0,90-1,10 M. für männliche und 0,70-0,90 M. für weibliche. Für unter 20 Jahre alte Kollarbeiter ermäßigen sich die Sätze noch um 10 bis 20 Pfg. Letzteres gilt aber nicht für Maschinenbedienerinnen und Kremlerinnen, die über 16 Jahre alt sind. Bei Partien im Betriebe, wegen Materialmangel oder sonstigen Veranlassungen ist der Zeitlohn zu zahlen.

**3. Tarif im Bezirk der Ortsgruppe Sittlingenweiler und Umgebung des Verbandes von Arbeitgebern der sachl. Textilindustrie.** Die Akkordlöhne sind folgende:

- a) Weber und Weberinnen auf Stählen mit über 90 cm Blattbreite, Fadenklauber, Färber, Drucker, Wischer, Reißer und Reißerinnen 1,10 M.
- b) Weber und Weberinnen auf Stählen mit bis zu 90 cm Blattbreite, Ringspinnereiarbeiter, Kettenfäherer, Kettenfäherinnen und Feder 1,00 "
- c) Copferinnen, Säumerinnen, Spulereinarbeiter, Warenaufschneiderinnen und Waglegerinnen 0,90 "

Die übrigen Bestimmungen des Tarifs passen sich dem vorher angeführten Tarif aus Hainig an.

**4. Tarifvertrag für die Kreise der Ortsgruppen Zittau-Reichenau, Großschönau und Neugersdorf des Verbandes von Arbeitgebern der sachl. Textilindustrie zu Chemnitz sowie des Verbandes Oberlausitzer Leinen- und Halbkleinen-Weberereien.** Der Stundenlohn beträgt für Kollarbeiter:

	I. Hilfsarbeiter:		II. Facharbeiter:	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.
bis 17 Jahre alt	65 Pfg.	50 Pfg.	70 Pfg.	60 Pfg.
17-20 "	80 "	60 "	85 "	70 "
über 20 "	90 "	70 "	100 "	80 "

III. Arbeiter unter 16 Jahren für die ersten zwei Monate 45 Pfg.

Der Akkordlohn ist so zu berechnen, daß Kollarbeiter durchschnittlicher Leistungsfähigkeit in der Stunde als Facharbeiter 110 Pfg., als Hilfsarbeiter 80 Pfg. verdienen können. Der Verdienst des einzelnen Akkordarbeiters soll für Facharbeiter nicht unter 90 Pfg., für Hilfsarbeiter nicht unter 90 Pfg. für männliche, bzw. 70 Pfg. für weibliche sinken, sofern nicht nachweislich die Gründe des Minderverdienstes in der Person des Arbeiters liegen. Die Feststellung des Grundes des Minderverdienstes obliegt der Betriebsleitung und dem Arbeiterausschuß, wobei sich beide durch die Organisation unterstützen lassen können.

**5. Gürtlich (Stadt und Land) und Seidenberg O.-S.** Die Zeitlöhne betragen für die tatsächlich geleistete Arbeitsstunde in der Tuchmacherei und Kleiderfärberei, zu welcher Gruppe auch die Teppichweberei und Futtweberei gehören:

Ortsklasse 1.	a) Hilfsarbeiter:		b) Facharbeiter:	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Altersstufen:				
von 14-16 Jahren	50 Pfg.	40 Pfg.	50 Pfg.	45 Pfg.
" 16-18 "	60 "	50 "	70 "	60 "
" 18-20 "	80 "	60 "	90 "	70 "
" über 20 "	100 "	80 "	110 "	90 "

In der Seiden- und Halbwollbranche, sowie der Courtweberei betragen die Zeitlöhne:

Ortsklasse 1.	a) Hilfsarbeiter:		b) Facharbeiter:	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Altersstufen:				
von 14-16 Jahren	50 Pfg.	40 Pfg.	50 Pfg.	40 Pfg.
" 16-18 "	60 "	45 "	70 "	60 "
" 18-20 "	75 "	55 "	90 "	70 "
" über 20 "	85 "	65 "	100 "	80 "

Die Akkordlöhne bauen sich auf die angeführten Zeitlöhne so auf, daß Arbeiter durchschnittlicher Leistungsfähigkeit, je nach den im Tarif angegebenen Sparten, 10 oder 15 Proz. mehr verdienen.

**6. Tarifvertrag für die Badische Baumwollspinnerei und Weberei A.-G. in Neustadt.** Die Richtlöhne für vollwertige Akkord- und Maschinenarbeiter betragen:

Altersstufen:	männl.	weibl.
14-16 Jahre	55 Pfg.	45 Pfg. pro Stunde
16-18 "	70 "	60 "
18-20 "	85 "	70 "
über 20 "	110 "	90 "

Handwerker erhalten 20 Pfg.  
 Feizer und Maschinenisten erhalten 10  
 Schlichter erhalten 10 "

Zuschlag auf die Richtlöhne.

Für Kesselrufen wird ein Zuschlag von 2,- M. pro Kessel; für Kessellegen ein Zuschlag von 2,50 M. pro Tag; für Kesselklopfen ein Zuschlag von 2,- M. pro Tag auf den regelmäßigen Arbeitsverdienst gewährt.

**7. Tarifvertrag für die Gesellschaft für Spinnerei und Weberei in Sittlingen.** Für vollwertige Akkord- und Maschinenarbeiter betragen die Richtlöhne:

Altersstufen:	männl.	weibl.
14-16 Jahre	55 Pfg.	45 Pfg. pro Stunde
16-18 "	70 "	60 "
18-20 "	85 "	70 "
über 20 "	110 "	90 "

Klasseneinteilung und Lohnsätze für vollwertige männliche Arbeiter über 20 Jahre mit Taglohnsätzen pro Stunde:

<b>Spinnerei:</b>	
Korzarbeiter und Kardemegulierer	110-120 Pfg.
Kardenschiefer	110-115 "
Kardemegulierer	110-115 "
Spinnereiarbeiter 1. Klasse	130-140 "
Spinnereiarbeiter 2. Klasse	117½-127½ "
Spinnereiarbeiter 3. Klasse	105-117 "
Maschinenarbeiter und Hilfsarbeiter	100-115 "
<b>Weberei:</b>	
Schlichter	115-120 "
Schlichter-Hilfsarbeiter	100 "
Plattmacher 1. Klasse	130-140 "
Plattmacher 2. Klasse	117½-127½ "
Plattmacher 3. Klasse	105-115 "
Stückpapperer	110 "
Kopflager, Bobinenaufgabe	100-110 "

Zusatz:	
Werkführer, Führer und Apparaturarbeiter mit Maschinenarbeit	110 "
Arbeiter ohne Maschinenarbeit	100 "
<b>Gezählig:</b>	
Postlohn	100 "
Fach- und Lagerarbeiter	100 "
Wächter	100 "
Portier	100 "

Einzellohn	7,- bis 8,- M.
Einzellohn	6,- bis 7,- M.

#### Bezirk Barmen.

Zum neuen Tarifvertrag für die Textilindustrie wurde in zwei stark besuchten, vom Zentralverband christlicher Textilarbeiter einberufenen Versammlungen in Barmen und Oberfeld Stellung genommen. Nach dem eingegangenen Abstimmungsresultat ist der Vertrag mit rund 12.500 gegen 6.700 Stimmen von der Arbeiterschaft angenommen worden. In den Berichten wurde betont, daß der Vertrag, obgleich lange nicht alle Wünsche erfüllt wurden, der Gesamtheit der Textilarbeiter doch wesentliche Verbesserungen bringe. Ungünstig hätten auf die Verhandlungen und die Gestaltung der Lohnsätze eingewirkt: 1. die teils recht ungünstige Lage der rechtsrheinischen Textilindustrie, welche sehr stark unter dem Mangel an Rohstoffen leide; 2. das Befürchten der für die Industrie so furchtbar harten Friedensbedingungen; 3. der Umstand, daß der Vertrag für alle Zweige der hier so vielfältigen Textilindustrie abzuschließen war, wobei die Verhältnisse der verschiedenen Branchen nicht genügend berücksichtigt werden konnten; 4. die äußerst niedrigen Lohnsätze in den meisten Zweigen und Orten der Textilindustrie, welche durch die mangelhafte Organisation der Textilarbeiterschaft während der Kriegszeit verschuldet wurden. Allseitig wurde der Auffassung zugestimmt, daß nur durch den Abschluß von Sonderverträgen für die einzelnen Zweige der Textilindustrie die besonderen Verhältnisse jeder Branche genügend berücksichtigt und die berechtigten Wünsche der Arbeiterschaft befriedigt werden könnten. Den in einigen Betrieben verbreiteten Gerüchten, als wenn die Gewerkschaftsvertreter bei den Verhandlungen nicht ihre Schuldigkeit getan, wurde scharf entgegengetreten.

Nachstehende Entschließung wurde einstimmig angenommen:

Die vom Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands einberufene äußerst stark besuchte Textilarbeiter-Versammlung spricht ihr Bedauern darüber aus, daß nicht alle berechtigten Arbeiterwünsche bei Abschluß des Tarifvertrages voll befriedigt wurden. Versammlung erkennt an, daß die Gewerkschaftsvertreter in der Verhandlungskommission ihre volle Pflicht und Schuldigkeit bei Vertretung der Arbeiterforderungen erfüllt haben. Den Kollegen wird nach wie vor volles Vertrauen entgegengebracht. Die Beobachtungen einiger überaditaler Schreier, als wenn die Gewerkschaftsvertreter ihre Pflicht nicht erfüllt oder sich sogar von den Arbeitgebern hätten bestechen lassen, werden mit Entrüstung als haltlose Verdächtigungen und Verleumdungen geradewegig und zurückgewiesen. Die gewerkschaftlich organisierte Textilarbeiterschaft wird aufgefordert, diesen Verleumdern und Gewerkschaftsfeinden mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten und deren auf Untergrabung der Gewerkschaften gerichteten Streifen öffentlich als arbeitserföndlich zu kennzeichnen. Nachdem der Vertrag durch Abstimmung mit 12.500 gegen 6.700 Stimmen von der Arbeiterschaft angenommen wurde, ist es Pflicht aller Textilarbeiter, für die reiblose Durchführung aller Vertragsbestimmungen zu sorgen und alle Verstöße gegen dieselben unverzüglich den Gewerkschaftsbüros zu melden.

#### Berichte aus den Ortsgruppen.

**Jüchen.** Nach langer Zeit konnten wir am 1. Juni unsere Generalversammlung halten, welche gut besucht war. Kollege Röder eröffnete diese und erteilte dem Kollegen Clasen das Wort. Dieser begrüßte die Kollegen und Kolleginnen und gab einen Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes bis zum heutigen Tage. Bei der folgenden Vorstandswahl wurde an Stelle des Kollegen Clasen, der jetzt als Gewerkschaftssekretär tätig ist, Kollege Voigt als erster und Kollege Röder als zweiter Vorsitzender, Kollege Engels als Schriftführer und Kollege Schmitz zum Beisitzer gewählt. Unser langjähriger Kassierer, Kollege Laufs, wurde einstimmig wiedergewählt. Als Vertrauensmann wurde Kollege Helsenstein gewählt. Alle nahmen dankend ihren Posten an und gaben das Versprechen, treu an der Förderung unserer Ortsgruppe mitzuwirken. Das Schlusswort sprach Kollege Clasen. Er zeigte an praktischen Beispielen, was eine geschlossene Arbeiterschaft erreichen kann, wenn nur die Einigkeit hochgehalten wird und betonte, daß unseren christlichen Gewerkschaften, deren Notwendigkeit und Bedeutung längst erwiesen seien, sich alle Arbeiter und Arbeiterinnen anschließen müßten. Mit der Mahnung, dem Verbands treu zu bleiben und unablässig für die weitere Ausbreitung desselben tätig zu sein, wurde die anregende Versammlung geschlossen.

#### Versammlungskalender.

Oberfeld. Sonntag, den 29. Juni 1919, vormittags 11 Uhr in der Niederschleifischen Arbeiterunion: General-Versammlung.

## Mitglieder agitiert für den Verband!

#### Inhaltsverzeichnis.

**Artikel:** Die christliche Gewerkschaftsbewegung in der neuen Zeit. — Radikale Strömungen und Terrorismus im sozialdemokratischen Gewerkschaftslager. — Gespensthaft über die Betriebsräte. — Feuilleton: Sternschnuppe. — **Allgemeine Handlung:** Die Aufgaben des Wohlfahrtsministeriums. — Bittere Wahrheiten. — Das sollte uns zu denken geben. — Aus unserer Industrie: Die internationale Vereinigung der Baumwollfabrikanten. — Die Zukunft der polnischen Textilindustrie. — Aus unserer Bewegung: Neue Vertragsabschlüsse. — Bezirk Barmen. — Berichte aus den Ortsgruppen: Jüchen. — Versammlungskalender: Oberfeld.

Verantwortlich für die Schriftleitung: J. Müller, Oberfeld.